

Tiny-House-Projekt in Lostorf-Mahren

Der Trend zum kompakten Wohnen kommt ins Niederamt – Initiator will günstige Eigenheime ermöglichen.

Jan-Markus Vömel

«Tiny Houses» sind nicht einfach nur kleine Häuser. Hinter ihnen steht ein weltweiter Trend mit einer ganz eigenen Philosophie: der Sehnsucht nach einem genügsamen, übersichtlichen Lebensstil, dem Wunsch nach einem Alltag nahe der Natur oder auch einfach nur den geringeren Kosten – all dies lässt die kompakten Behausungen zahlreiche neue Liebhaberinnen und Liebhaber finden.

Ganz im Westen von Mahren, wo der Bündtenmattweg auf die Mahrenstrasse trifft, liegen idyllisch in den letzten Juraausläufern Wiesen, verstreute Einfamilienhäuser und historische Bauernhöfe. Hier, am Nordhang der Ankenmatt, möchte das Planungsbüro Andersson & Partner eine kompakte Kleinhäussiedlung realisieren, wie es das Vorhaben nennt.

Geplant sind acht Kleinhäuser in zwei Blöcken à vier Häuser. Jedes Haus soll über einen verglasten Wintergarten, einen Cheminée-Ofen, ein kleines Kellerabteil sowie Zugang zum Carport an der Strassenseite verfügen. Eine Nettowohnfläche von 48 Quadratmetern verteilt sich auf zwei Etagen, wie aus den Bauunterlagen hervorgeht. Unten befindet sich der Wohn- und Essbereich mit offener Küche und einem separaten WC. Oben ist ein Schlafbereich mit je nach Wunsch – ein oder zwei Zimmern sowie einem Badezimmer vorgesehen.

Erschwingliche Umweltfreundlichkeit

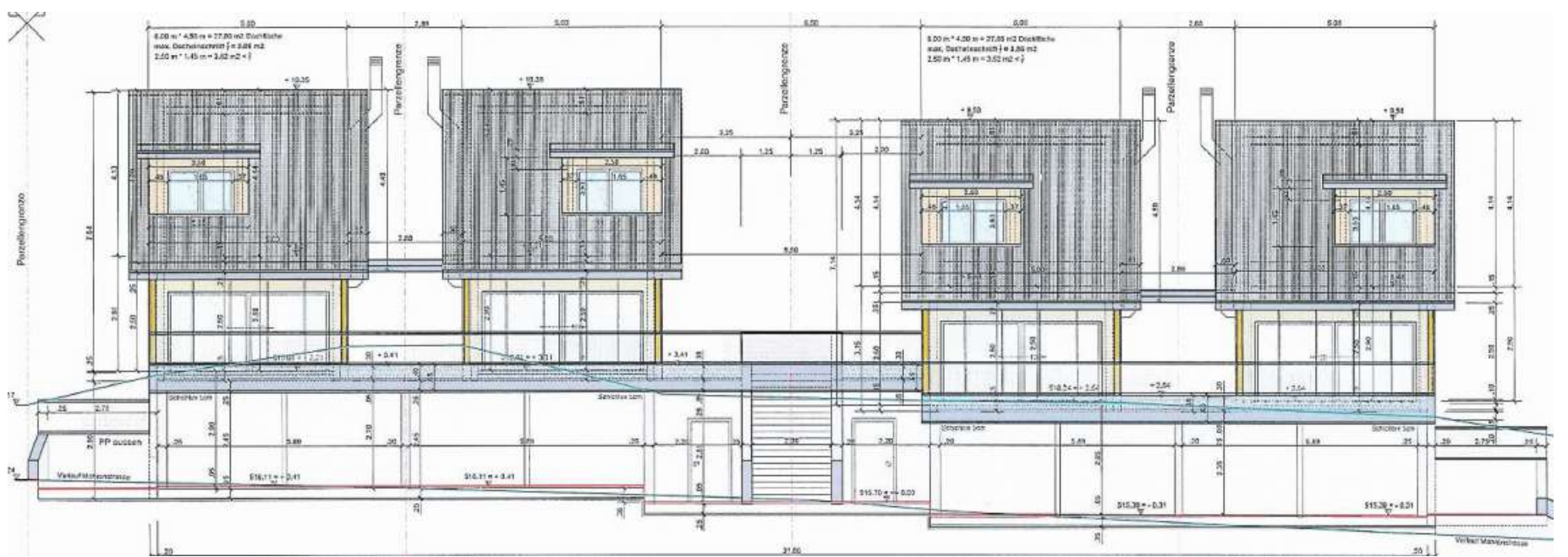
Das Besondere an den Kleinhäusern in Mahren: Sie sollen «Minergie»-zertifiziert werden, also den schweizweit breit anerkannten Standard für Niedrigenergiehäuser des gleichnamigen Basler Vereins erfüllen. Um dem Standard gerecht zu werden, sollen die Häuser in Massivbauweise errichtet werden, erklärt Paul Bühler-Manner für das Pla-



Das Bauareal oberhalb der Mahrenstrasse: Ausblick nach Lostorf und ins Mittelland.



Visualisierung des Erdgeschosses mit Wohn- und Essbereich und Küche. Bilder: zvg



Strassenansicht der vorderen vier Kleinhäuser mit Carports, die von der Mahrenstrasse aus zugänglich sind.

Bauzeichnung: zvg

nungsbüro Andersson & Partner. Alle Häuser sollen mit Photovoltaik ausgestattet, je ein Häuserblock mit einer Wärmepumpe versorgt werden. Die Umsetzung von Planung über Bau bis zur Finanzierung solle ganz mit regionalen Unternehmen durchgeführt werden, sagt Bühler-Manner weiter.

Neben der Umweltverträglichkeit sei Ziel, die Häuser auch für geringe Einkommen finanzierbar zu machen. «Es gibt genügend Menschen, die alleinstehend oder alleinerziehend sind, die sich ein Einfamilienhaus mit zirka 160 bis 200 Quadratmetern Wohnfläche nicht leisten können oder wollen und trotz-

dem vier Hausecken haben möchten und einen kleinen Garten», sagt Bühler-Manner.

Das Vorhaben liegt vom 3. bis 22. Januar bei der Gemeinde Lostorf auf. Besondere Reglements für Kleinhäuser gebe es in Lostorf nicht, somit sei das Kleinhäuser-Projekt an der Mahrenstrasse aus Sicht der Ge-

meinde ein Bauvorhaben wie jedes andere, erklärt Bauverwalter Heinz Marti auf Anfrage.

Nachdem die Baugenehmigung erteilt ist, soll alsbald mit den Arbeiten begonnen werden. Da für den östlich (von der Strasse aus links) gelegenen Häuserblock schon Reservationen vorliegen, soll dieser gemeinsam mit

dem Carport-Untergeschoss zuerst entstehen, heisst es aus dem Planungsbüro. Für vier weitere Häuser daneben will man die Nachfrage abwarten. Sowohl Kauf per Stockwerkeigentum im Baurecht als auch Anmietung könne zuwege gebracht werden. Der Bezug soll dann noch vor Weihnachten 2025 möglich sein.

Die Bushaltestelle Zentrum soll umplatziert werden

Der Gemeinderat Dulliken will die Bushaltestelle verlegen: Sie ist nicht mehr zeitgemäss und schafft Verkehrsprobleme.

Achim Günter

Bushaltestelle statt Parkplatz, Parkplatz statt Bushaltestelle. So soll die bestehende Verkehrssituation rund um die Bushaltestelle Zentrum in Dulliken künftig entschärft werden. Der Dulliker Gemeinderat hat das Anfang Woche an seiner Sitzung in einem Richtungsentscheid beschlossen.

Gemäss Gemeindeschreiber Michael Steiner muss sich die Bevölkerung aber bis 2026 oder gar 2027 gedulden. Erst dann dürfte die Verbesserung Realität sein. «Der Reifegrad ist noch ganz am Anfang», sagt Steiner.

Ein Sorgenkind ist die aktuelle Bushaltestelle Zentrum



Der Parkplatz beim Gemeindehaus soll der neuen Bushaltestelle Zentrum Platz machen. Ein Parkangebot ist derweil dort geplant, wo jetzt noch der Bus hält.

Bild: Bruno Kissling

gleich aus mehreren Gründen. Sanierungsbedarf besteht beispielsweise, weil sie momentan nicht barrierefrei ist, das heisst mit dem Behindertengleichstellungsgesetz nicht kompatibel ist.

Die Schleppkurve macht Probleme

Das Hauptproblem sei zudem, dass sie für die Ein- und Ausfahrt der Busse der Busbetrieb Olten Gösigen Gäu AG (Bogg) «sehr eng» sei, die jetzige Situation sei «verkehrstechnisch nicht befriedigend». Regelmässig verursacht die sogenannte Schleppkurve beim Wegfahren des Busses Probleme: Da diese bis in die Gegenfahrbahn reiche, müssten entgegenkommende

Verkehrsteilnehmer jeweils stoppen.

Die Bushaltestelle Dulliken Zentrum soll deshalb gänzlich neu konzipiert und nach Südosten verschoben werden. Der Richtungsentscheid des Gemeinderates sieht einen Flächenabtausch zwischen Bushaltestelle und Gemeindehausparkplatz vor.

Die nun angedachte neue Verkehrssituation würde nicht nur das Schleppkurvenproblem tilgen, sondern auch gleich deutlich mehr Sicherheit für die Fussgängerinnen und Fussgänger bringen. Insbesondere künftige Primarschulgenerationen würden von der Verlegung des bestehenden Trottoirs und besserer Übersichtlichkeit profitie-

ren. Der Weg zu den Schulhäusern Neumatt und Kleinfeld würde also sicherer.

Realisierung frühestens im Jahr 2026

Aber eben, das Projekt steckt noch in den Kinderschuhen. Noch handle es sich nicht um ein konkretes, ausgearbeitetes Bauprojekt. «Und auch der vertiefte Austausch mit der Bogg steht erst noch an», so Steiner. Vordringend obliegt die Konkretisierung der Planung der Dulliker Bau-, Planungs- und Umweltschutzkommission. Tauchen im Verlauf des Prozesses keine Hürden auf, veranschlagt Steiner den Realisierungszeitpunkt derzeit auf «irgendwann in den Jahren 2026 oder 2027».